

Aufbauschema Verfassungsbeschwerde (VB)

Obersatz: Die VB gem. Art. 93 I Nr. 4a GG; §§ 13 Nr. 8a, 23, 90 ff. BVerfGG ist erfolgreich, wenn sie zulässig und begründet ist.

A. ZULÄSSIGKEIT

I. Ordnungsgemäßer Antrag

1. schriftlich, § 23 I 1 BVerfGG
2. Begründung, §§ 23 I 2, 92 BVerfGG

II. Beteiligtenfähigkeit

=> gemäß § 90 I 1 BVerfGG „jedermann“ = jeder Grundrechtsträger => Grundrechtsfähigkeit / personeller Schutzbereich

III. Prozeßfähigkeit

= Fähigkeit, die Grundrechtsverletzung selbst (andernfalls durch bestimmte Vertreter) im Prozeß geltend zu machen
=> ausschlaggebend: Grundrechtsmündigkeit = nötige Einsichtsfähigkeit

IV. Beschwerdegegenstand

- Gemäß § 90 I BVerfGG ein „Akt öffentlicher Gewalt“:
 - Legislative: => Gesetze
 - Exekutive: insb. VAe
 - Judikative: Gerichtsurteile, außer denen des BVerfG
- auch Unterlassen (vgl. §§ 92, 95 I 1)

V. Beschwerdebefugnis

Gemäß § 90 I BVerfGG Behaupten einer Grundrechtsverletzung:

1. **Möglichkeit** einer GR-Verletzung = nicht völlig ausgeschlossen
2. **Eigene Beschwer**
 - Adressat des Hoheitsaktes oder
 - Betroffenheit, die direkter Verhaltenssteuerung gleichkommt (hinreichend enge Beziehung)

Zum Fall „Reiten im Walde“

VB der R:

A. ZULÄSSIGKEIT

I. Antrag

nicht ersichtlich, daß diesbzgl. Probleme, daher nicht oder nur kurz erwähnen.

II. Beteiligtenfähigkeit

R ist als natürliche Person Grundrechtsträgerin der „Jedermanns-GR“ **Art. 2 I, 3 I**; A ist auch Deutsche bzgl. des Deutschen-GR **Art. 11 GG**

III. Prozeßfähigkeit

Unproblematisch (= nicht oder nur kurz erwähnen), da R volljährig und einsichtsfähig;

IV. Beschwerdegegenstand

(+), da Akt der Legislative (Gesetz; § 50 II LandschG);

V. Beschwerdebefugnis

1. Möglichkeit

Bzgl. **Art. 2 I** jedenfalls (+), Bzgl. **Art. 11** dagegen (-), da dessen Schutzbereich nicht in Betracht kommt, denn Art. 11 erfaßt das Recht, an jedem Ort der Bundesrepublik Aufenthalt oder Wohnsitz zu nehmen: Benutzung best. Beförderungsmittel und Zurverfügungstellung dafür geeigneter Wege unterfällt dem nicht.

2. Eigene Beschwer

(+), da jeweils eigenes Recht betroffen, nämlich uneingeschränkt reiten zu können

3. **Gegenwärtige Beschwer**
= Bf. muß schon oder noch betroffen sein, nicht erst in Zukunft
=> bei Gesetzen grds. (+) ab Verkündung;
Ausn.: nicht mehr korrigierbare Dispositionen, die nach Gesetzesvollzug nicht mehr korrigierbar sind
4. **Unmittelbare Beschwer**
= nicht noch Vollzugsakt nötig, der grds. abzuwarten ist;
Ausnahmen:
- Norm läßt der Behörde praktisch keinen Entscheidungsspielraum
- Unzumutbarkeit des Abwartens, insb. bei Strafvorschriften
5. Bei VB gegen Urteile: Möglichkeit einer **spezifischen Grundrechtsverletzung**:

VI. Subsidiarität

1. **Rechtswegerschöpfung, Art. 94 II 2 GG i.V.m. § 90 II 1 BVerfGG**
= Beschreiten von Primärrechtsschutz vorrangig, insb. „Instanzenzug“
2. **Ausschöpfung aller sonstigen Wege**
3. **Ausnahmen**:
- § 90 II 2 BVerfGG (allgm. Bedeutung, schwerer unabwendbarer Nachteil)
- kein Abweichen zu erwarten
- falsche Belehrung über Rechtsweg

VII. Frist, § 93 BVerfGG

1. gegen Gesetze: § 93 III BVerfGG:
1 Jahr nach Inkrafttreten bzw. Erlaß
2. gegen sonstige Hoheitsakte, § 93 I BVerfGG: **1 Monat** nach Zustellung
Beachte: nach § 93 II BVerfGG Wiedereinsetzung möglich
3. Fristberechnung: insb. §§ 187, 188 BGB

B. BEGRÜNDETHEIT

VB ist begründet, wenn der Bf. durch einen Akt der öff. Gewalt in einem seiner in Art. 93 I Nr. 4a GG genannten Rechten verletzt ist.
=> siehe Schema für Prüfung einer Grundrechtsverletzung

3. **Gegenwärtige Beschwer** (+), laut SV-Angaben ist LandschG inkraftgetreten
4. **Unmittelbare Beschwer**
Einerseits Einschränkung des Reitens erst mit Einführung der Wegekennzeichnung = „Vollzugsakt“;
andererseits § 50 II Verbotsgesetz, das unmittelbar wirkt, da Kennzeichnung der Reitwege nicht Umsetzung des Verbots, sondern Befreiung hiervon.

VII. Subsidiarität

1. Bei Gesetzen gibt es keinen Rechtsweg
2. ABER Problem bei Gesetzen: „Anderer Weg“ in Form von Rechtsweg gg. Einzelakt?

=> u.U. können die Fachgerichte (hier BVerwG) der drohenden GR-Verletzung durch eine grundrechtskonforme Auslegung abhelfen oder ihrerseits die Sache nach Art. 100 GG dem BVerfG vorlegen.

HIER aber: wohl kein Raum für grundrechtskonforme Auslegung; auch Abwarten einer eventuellen Richtervorlage nach Art. 100 GG gegen das Gesetz unzumutbar, da klare Rechtslage besteht; außerdem müsste sich BVerfG dann ohnehin mit d. Sache befassen
=> Subsidiarität steht Zulässigkeit nicht entgegen

VII. Frist: 1 J. (da gg. Gesetz)

Erg.: Zulässigkeit (+)